

Berliner Tageblatt



und Handels-Zeitung

Für unerlaubte Eingriffe in die Redaktionen keine Verantwortung.

Verlag: Rudolf Hertz in Berlin.

Ueber Przemyśl in Richtung Lemberg.

Amst. Großes Hauptquartier, 4. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Schloß und Ort Soos (östlich Pervin) ist bis auf wenige Häuser am Westrande von uns gekürrt. Englisches Gegenangriff wurde blutig abgewiesen.

Westlich Giverny gelang es gestern Abend englischen Truppen, in unsere Stellung einzubringen. Ein Gegenangriff warf den Feind unter schweren Verlusten wieder hinaus. Drei englische Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Die Stellung ist lückenlos in unserer Hand.

Die Zuckersfabrik Soosch ist nach hin- und hergehendem Kampf von uns besetzt. An der Bahn westlich von Soosch ist der Kampf noch im Gange.

Ein harter feindlicher Angriff auf unsere Gräben bei und nördlich Neuville brach im Artilleriefeuer zusammen. Südlich Neuville sind seit heute Nacht Kämpfe im Gange.

Im Priesterwald ist der Kampf abgeklungen. Es ist uns gelungen, den größten Teil der verlorenen Gräben wiederzugewinnen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Abteilungen wurden durch unsere Kavallerie aus den Ortschaften Lenen und Schunden, 60 und 70 Kilometer östlich Lemberg, vertrieben.

In Gegend Raw (Lahn) westlich Lufschan und bei Zawdnytsi an der Dnista schritten feindliche Angriffe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen haben nach Kampf die Orte Büllich von Przemyśl und nach Nordosten aufsteigend die Linie Boleslawice—Lorki—Pozdziejac—Starajawa erreicht. Die Dnista aus dem Tal von Przemyśl ist noch nicht festgelegt.

Es ergibt sich aus Aussagen von Gefangenen verschiedener Truppenteile, daß die Russen für die Nacht vom 2. zum 3. Juni, in der Przemyśl gekürrt wurde, gegen die ganze Front der Armee des Generalobersten v. Mackensen einen allgemeinen Angriff eingeleitet hatten. Diese Offensive ist schon in ihren Anfängen vollkommen gescheitert.

Zwanzig Kilometer östlich von Przemyśl kürrten deutsche Truppen unter General von der Marwitz die Höhen beiderseits Rysatzeje.

Die Armee des Generals v. Linington ist im Begriff, den Unterlauf des Strzy, nordöstlich des Ortes gleichen Namens, zu überschreiten.

Oberste Heeresleitung. (W. Z. B.)

Der Einmarsch der Sieger in Przemyśl.

(Telegramm eines Korrespondenten.)

Am 2. u. 3. Kriegsschauplatz, 4. Juni. Während sich durch die Städte und Dörfer der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie die Fronten der russischen Armee und die deutschen Truppen bewegten, die nur im Clappenraum, im Standort des operierenden Kommandos und in den Garnisonen durch die Teilnahme des Militärs ein solches Gepräge erhielten, kam die Feindennachricht, daß Przemyśl gefallen war. Diese Nachricht, die allerdings unter anderen Umständen, vor zwei Monaten, obwohl erwartet, doch alle Gemüter niederdrückte und mit schmerzlicher Trauer erfüllte, erobert jetzt die Herzen im Gefühl stolzer Genugtuung; denn Przemyśl, damals vom Feind nur durch Hunger bedrängt, wurde mit den Waffen zur Übergabe gezwungen. In diesen Tagen, die wir uns in unseren neutralen Zustand sein lassen, werden Teile der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen. Auf der Verfolgung der geflüchteten dritten und achten russischen Armee ereignen von Westen her die deutschen, von Süden her die österreichisch-ungarischen Korps die Feindeslinie. Diese schloß sich am weitesten nach Osten bis nach dem Feindeskopf erst vom 6. österreichischen Korps genommen werden mußte. Mit seiner Einnahme verschob sich das Schwergewicht des Kampfes auf das rechte Ufer, von preussischer Garde und das 6. österreichisch-ungarische Korps ostwärts in die Richtung nach Lemberg zu und südlich gegen die Bahnverbindung Przemyśl—Lemberg vordringend und sich dieser Bahn bis auf den Feindesbereich der schweren Artillerie näherten. Die Vertreibung des Feindes geschah sich dadurch folgendermaßen: Als erstes traf am 14. Mai auf der Straße von Sanat das 10. österreichische Korps vor seinem Feindesstandort Przemyśl ein und leitete nach einem Versuch, durch einen scheinbaren Einbruch zu kommen, vom 16. Mai ab die feindliche Besatzung der Eisenbahnstationen, Boleslawice, Lorki und Pervin, ein sowie das nördlich vom Ort gelegene Boleslawice. Das genau zur gleichen Zeit wie die Garde vor der Front, trafen die Bayern vor dem Westabschnitt der Stellung unter Kommando des Generals Reichel ein. Nun beschloß das Korps des Fürsten Mackowicz und die Jüdischen Truppen an der Nordfront einzufallen. Inzwischen hatte sich der Feindesbereich nach der Nordfront einschließlich des permanenten Boleslawice-Punktes ausgedehnt, das die Straße und die Bahn nach Radymno beherrschte. Gegenüber dem österreichischen Korps hatte die Armee Mackensen den sehr westlichen Vorstoß, daß es die Kruppischen Mörser vom Kaliber 21 Zentimeter mit sich führte und mit ihnen unverzüglich das Bombardement auf die Nord- und Nordwestfront ausrichten konnte. Die österreichischen Korps dagegen verfügten zunächst nur über Feldkanonen und Feldhaubitzen vom Kaliber 15 Zentimeter, die nicht ge-

nüßten, um das provisorisch wiederhergestellte, nur mit Hand- und Maschinengewehren verteidigte Werk Boleslawice kurzweil zu machen. Die Stobaschen Mörser des Kalibers 30,5 mußten bei Kroso und Nieskow die Wiederherstellung der von den abziehenden Russen zerstörten Bahn- und Straßenbrücken abwarten, da sie für die Wiederherstellung zu schwer waren. In diesen Brückenbauten arbeiteten Tausende von österreichisch-ungarischen und deutschen Pionieren mit fieberhaftem Eifer und der Geschicklichkeit, die ihnen schon harte Kriegsmomente gegeben haben. Tausende von anderen Arbeitsmannschaften befreiten die von Granaten und vom Massenverkehr beschädigten Straßen aus, die südlich in vielen scharfen Serpentin, westlich hoch am San hin auf Przemyśl zu führen. Als nach acht Tagen die Autokolonnen der Mörser auf ihnen der Stellung entgegenrollten, atmete alles auf in der Gewissheit, daß es jetzt um Przemyśl in jedem Falle mit dem Verbündeten die Hoffnung, als erste ihre Garnison wieder zu betreten. In der ersten Verwirrung ihrer Flucht hatten die Russen einen großen Teil der Stellungsbefestigung gegen Kroso zu geworfen, um die geschlagenen und ausweichenden österreichischen Aufnahmen und zu ordnen. Diese Regimenter wurden aber in das allgemeine Verhängnis mit hereingezogen, das eine vollständige Vernichtung, die übrigen abgedrängt und verstreut. Das Nachhaken der Verbündeten geschah so schnell, daß die Russen den Ausfall an Befestigungsanlagen nicht mehr rechtzeitig zu erkennen vermochten. Als ich mit unseren Truppen vor Przemyśl eintraf, konnten in der Stadt nicht mehr als drei intakte Regimenter festgestellt werden, und einzelne Werke hatten nur ganz schwache Besatzung ohne Artillerie. Mit der ihnen eigenen Gabe, sich überraschend schnell wieder zu erholen, brachten die Russen jedoch alsbald von Lemberg wesentliche Verstärkungen heran und organisierten mit dem vorhandenen und dem herbeigeschafften Geschützmaterial die artilleristische Verteidigung der Stellung. Damit dem Vorsprung, den den Bayern ihre 21-Zentimeter-Mörser gaben, fiel die Entscheidung zunächst an der Nordfront, wo an zwei nacheinanderfolgenden Tagen drei, dann zwei hintereinander gemachte Werke des Abschnittes Mackowicz, Zuntowicz und Mackowicz genommen wurden. Mit den erbeuteten und seinen eigenen schweren Geschützen nahm das bayerische Korps die beiden inneren Befestigungsanlagen unter Feuer, erklärte sie gestern Nacht um 14 Uhr und drang hinter der schwachen russischen Nachhut in die links des San gelegene Festung Jozanin ein, in der sich die Kasernen und Spitäler befanden. Inzwischen war entsprechend der getroffenen Vereinbarung auch das galizische Korps von Süden her vorgebrochen und drang über die durch die Sappeur zerstörten Hindernisse in der durch die Wiegengraben der Stoba-Mörser furchbar verkehrten Werke ein. Die in die Stadt einziehenden Verbündeten wurden von der Bürgergarde mit Jubel begrüßt. Der Feind noch feigerte, als sie im zehnten Korps Russen auf ihren eigenen Garnisonen erkannte.

Leonhard Adelt, Kriegsberichterstatter.

Stimmungen im südlichen Oesterreich.

Von unserem nach dem südlichen Oesterreich entsandten Spezialkorrespondenten

Arthur Hollischer.

Wiener Grenze, Ende Mai.

Auf einer Spazierfahrt durch das wunderbare Friaul, von Spilberk hinaus nach Görz, hatte ich einen italienisch sprechenden Kutscher, einen altlichen, an der Grenze geborenen Kleinbürger Kautz, der mit, wo wir durchsaamen, wertvolle und farbenreiche Ausrüstung über das Land und die Leute, ihre Lebensbedingungen im Frieden und ihre Gefinnungen im Kriege mitteilte. Gemeinlich fiel ein Beifallschrei auf den Rücken des wohlgenährten Kautz, aber zum größeren Teil hatte der Kutscher seinen Kopf und Rumpf nach mir im Wagen umgedreht. Die Feder kühlte ringsum in sommerlicher Pracht. Der Anblick und der Duft der in die Salme geschossenen Saaten verleiht eine wunderbare Ernte. Alles war sauber, ordentlich geputzt, und waren die Männer nicht alle im Kriege gewesen, sie hätten schmunzeln und die Hände reibend über den Kopf und die Augen können und sich freuen über den kommenden Regen, den die Tagelohngebetenen, Frauen, Kinder und alte Leute, vorbereitet hatten.

Das alles sollte nun in den nächsten Wochen, vielleicht schon in den nächsten Tagen zerstampft, zertrümmert, von Fuß, Eisen, Soldatenstiefeln, Geschützrädern zerstampft und vernichtet werden!

Der Bauer hat einen großen Feind, das ist der Himmel, aus dem es regnet oder nicht regnet, und viele kleine Feinde, die Mäuse und das Ungeziefer, das unten an den Wurzeln nagt. Auf Soldatenstiefeln und Kanonen ist er nicht eingestellt. Man kann darum mit einiger Sicherheit annehmen, daß sich in ihm vor den politischen Gefühlen jene regen werden, die der Stand und das Gelingen, die Kutscher und der Erfolg seines Landbaues hervorgerufen infolge sind.

An einer Wandung der Straße — es gab deren mehrere, denn es war an Schuppen, Drahtverhau und ähnlichen Sicherheitsmaßnahmen nicht gespart worden — dreht sich mein Kutscher mit einem plötzlichen Auf auf seinem Kopf ganz herum, streckt sein rechtes Bein vor mein erstauntes Gesicht, zieht langsam den Schaf des Beins in die Höhe und zeigt mir das schön und vollkommen ausgebildete Exemplar einer Krampfadere. Auf Italienisch beginnt dann der altliche Mann seinen Kummer und seine Wut darüber herauszusprechen, daß ihn die Kommission zurückgewiesen hat — für sein Leben gern wäre er mit gegen die Feinde seines Landes gegangen, gegen die Feinde, die zwanzig Minuten von hier, langsamen Trab gerechnet, über der Grenze wohnen.

Nach zehn Monaten Krieg habe ich überall, wo ich mit Bauern zusammenkam, in Triest, Kränzen, dem Friaul und dem Küstenlande, dieselbe Geschichte, zuweilen schon alle Begriffe übersteigende Wut gegen den neuen Feind, der täglich mit seinen Entschlüssen zurückzieht, vorgefunden. Eine Kampflust und eine Kampfbegierde, die um so erbitterter und brennender in all diesen Jahren, hart arbeitenden und hart fühlenden Menschen verhoht und verbrüht lag, als sie jetzt genau wußten, gegen wen und auf welchen Gebiet der Kampf vor sich gehen werde. Nicht in einem vagen Fieber und Galizien, nicht gegen einen nur aus Zeitungen und vom Hörensagen gekannten Feind, sondern gegen einen, mit dem sie im alltäglichen Verkehr schon ihre entgegengesetzten und schwer ausstehbaren Erfahrungen gemacht hatten.

Dieser Krieg hat in Gegenden, in denen die Bevölkerung in einer bitteren Sprachenscheide und Interessenscheide sich gegen seitig jahrelang gehaßt und bekämpft hat, über Nacht das Wunder der Einigung bewirkt. Ich kann es sagen, ich habe in Gegenden, in denen der italienische Einschlag der Bevölkerung offenkundig und überwiegend jugendlich, eine bestimmte und entschiedene österreichfreundliche Gefinnung bemerkt. In anderen, in denen sich zum deutschen und italienischen das slowenische Element gefügt, stand dieses letztere, seine ehemalige Parteilichkeit völlig vergebend, hart an der Seite des deutschen.

Daß sich in den Stimmungen und Gefinnungen der Städte manches anders abspielte und spiegelt sich in denen der Landbevölkerung, versteht sich ja von selbst. Daß da Einfälle materieller und verwandter Natur jahrelang systematisch ihr Unwesen getrieben hatten, war wohl die deutsche und österreichische Wahrnehmung als in den Monaten, die der Kriegserklärung Italiens vorangingen. Schleier und Masken und Fassaden fielen auf einmal herunter, und wenn man dann hinsah, was sie verbrüht und bebedt hatten, dann nahm man in den meisten Fällen wahr, daß dieses „was“ verbrüht und nicht mehr zu fassen war!

Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielten: Direktor der Dermatologischen Abtheilung des Städtischen Krankenhauses

Expedit. Inva.
Königsberg, Pr.

(auch Niederlage) für Gross-Berlin von Fachmann gesucht. — Bin in den Special-Geschäften sehr gut eingeführt und habe beste Referenzen zur Verfügung. Geht Angebote bitte zu richten an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** unt. **J. C. 8900.**

Abend-Ausgabe.

1.49 m, Magdeburg — 0,95 m, Am Pegel zu Ratibor 0,95 m, Breslau — 1,86 m, Dresden

